

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

8.4.1869 (No. 82)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. April.

N. 82.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Telegramme.

† Berlin, 7. Apr. Authentisch. Das Gerücht von der bevorstehenden Bildung eines preussischen Uebungs-lagers am Rhein kann als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. In den westlichen Provinzen werden nur die diesjährigen Divisionsmanöver gehalten.

† Wien, 6. Apr. Die „Presse“ meldet, daß die italienische Regierung auf den dringenden Wunsch des Marquis Pepoli den Gedanken aufgegeben habe, denselben nach London zu versetzen. Die „Presse“ erblickt darin ein neues Zeichen der freundlichen Gesinnung Italiens für die österreichische Regierung.

† Bukarest, 6. Apr. Auch das Resultat der Wahlen des zweiten Kollegiums ist zu Gunsten der Regierung ausgefallen. Beinahe sämtliche Minister sind bereits gewählt.

† Florenz, 6. Apr. General Möring ist abgereist. Der Adjutant des Königs, General Sonnay, reist morgen in Begleitung zweier Ordnonanzoffiziere des Königs nach Wien, um dem Kaiser von Oesterreich den Annunziata-Orden zu überbringen.

† Florenz, 7. Apr. Die „Ital. Kor.“ (ministeriell) beantragt Beihilfung der Regierungen am ökonomischen Konzil jure proprio. — In Neapel sind neue revolutionäre Proklamationen erschienen. Die Reise des Königs nach Neapel ist verschoben.

† Paris, 6. Apr. Gesetzgeb. Körper. Der Finanzminister Magne ergriff heute das Wort zur Budgetvorlage und sagte u. A.: Die Vorschläge des Abg. Garnier Pages sind ein philosophischer Traum. Die Finanzlage des Landes hat sich sichtbar gebessert. Durch die Amendements der Opposition würden 418 Millionen Einnahmen wegfallen. Der Kaiser hätte gern die Steuern ermäßigt, aber Interessen, welche schwerer wiegen als eine gute Finanzlage, haben sich diesem Wunsche entgegengestellt. Es gibt zwei Arten von Popularität, diejenige, welche durch trügerische Versprechungen erlangt wird, und diejenige, welche sich auf die Vernunft stützt. Der Kaiser strebt nur nach der letztern. Unter Beifallsbezeugungen wurde die allgemeine Diskussion über das Budget geschlossen.

## Deutschland.

München, 5. Apr. Die Verhandlungen der Bundes-Liquidationskommission dürften wohl — wie die „Bayr. Vds.-Ztg.“ meint — längere Zeit beanspruchen. Es handle sich dabei z. B. für Bayern allein um Ansprüche, die zusammen den Betrag von 15 Mill. Gulden erreichen.

München, 6. Apr. (Bayer. Bl.) Die Abgeordneten-kammer stimmt den Ausschussvorschlägen zu, wonach drei nur unbedeutende Differenzpunkte mit der Reichsrathskammer wegen der Gemeindeordnung bleiben. Ein Antrag auf Schlachthauszwang wurde abgelehnt.

Berlin, 5. Apr. J. Maj. die Königin war vorgestern mit Ihrer Königl. Hoh. der Großherzogin von Baden im Konzert der Singakademie zum Besten des Frauen-Lazarthvereins anwesend und wohnte gestern dem Gottesdienst in der St. Matthäi-Kirche bei, worauf höchstliebend die Blumenparade der Gartenfreunde Berlins mit einem Besuch

## V. Cante Felicitas.

(Fortsetzung aus Nr. 76.)

Sie fand Gefallen an ihrem eigenen Gesichte, als sie, nachdem Seton sich verabschiedet hatte, die Lampe in ihrem Zimmer anzündete. Es war nicht länger das stolze, sich selbst genügende Bild, das ihr sonst aus ihrem kleinen Spiegel entgegen schien. Auf ihren Lippen hatte sich ein rosiges Lächeln gelagert. Die Augen schienen vor lauter Schwärmern fast unter den feingekrümmten Lidern hervorzubrechen.

„Endlich! endlich! lächelt mir die Liebe zu, nach der ich mich so sehr gesehnt habe“, lispelte sie vor sich hin. „Und es ist eine so reine Leidenschaft! Er weiß nicht einmal meinen Namen, er weiß nicht einmal, daß ich von guter Herkunft, aber er sieht, daß ich arm und freudlos bin. Ich sagte ihm, daß ich nach Dives gehe; es wird sich nur zeigen, ob er mit dahin folgt.“ Mit diesen Betrachtungen ging sie zu Bette und träumte von Arthur Seton.

Eine alte Frau saß in einem schwarzseidenen Anzuge, über welchen ein ungeheurer brauner Schurz gebreitet war, auf einem Stuhle, und pflichtete Blatt für Blatt eines Endivienсалат. Frau Trubin, die Großmutter Genovefa's und Mutter Felicitas, saß mit dem Rücken der Hütte, mit dem Gesicht der See zugewandt, als sich die Klinke der Gartenthüre vernehmen ließ.

Auf dieses Geräusch hin schnitt die alte Dame die noch kribzigen Salatblätter mit verdoppelter Schnelligkeit zusammen, stand auf und streifte ihre Schürze ab. „Ich hätte nicht geglaubt, daß es so spät sei. Es muß Felicitas sein und ich habe nicht einmal Zeit übrig, meine Schürze abzuschütteln.“

Sie stand still. Sie wollte weder ihren Rücken dem erwarteten Gast zukehren, noch sich in ihrem wirklichen Anzuge vor ihrer, auf Pflanzlichkeit haltenden Tochter sehen lassen; sie brauchte jedoch nicht lange zu warten. Lange bevor Felicitas die gewundenen Gartenwege zurücklegen konnte, wurden zwei sanfte Arme um Madame Trubin's Hals

gebehrten. Abends wohnten die hohen Frauen der Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins bei.

Die Lage der Angelegenheit in Betreff der Demolirung der Festungswerke von Luxemburg, welche durch Interpellation des Hrn. Würth in der dortigen Kammer europäisches Aufsehen erregt hat, wird in Folge der Eindrücke, welche der aus Luxemburg zurückgekehrte preussische Offizier dort über das Fortschreiten der Arbeiten empfangen und mitgebracht hat, als eine nicht ungünstige betrachtet. Die Entfestigung schreitet, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, im Verhältnis der disponiblen Mittel vor, deren Höhe freilich größer zu wünschen wäre. Da diese Mittel wesentlich aus dem Verkauf der gewonnenen Baustellen genommen werden, so ist erklärlicher Weise mit der westlichen Seite der Anfang gemacht worden, wo das ebene Terrain die Erweiterung der Stadt begünstigt. Hr. Würth hat bekanntlich in seiner Interpellation die Sendung des preussischen Offiziers nach Luxemburg als eine Einmischung des Berliner Kabinetts aufgefaßt und behauptet, daß keine Macht das Recht der Kontrolle über die Ausführung der Arbeiten besitze. Diese Ansicht theilt aber schwerlich die an dem Londoner Vertrag beteiligten Mächte. Namentlich haben die beiden bei der Demolirungsangelegenheit zunächst beteiligten Kabinette durch ihr Verhalten erkennen lassen, daß sie nicht geneigt sind, auf eine Orientirung über den Fortgang der Arbeiten zur Entfestigung von Luxemburg zu verzichten.

† Berlin, 6. Apr. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, welcher gestern Morgen nach Brandenburg gereist war, um an einer Beratung des dortigen Kontapfels Theil zu nehmen, ist gestern Abend hier wieder eingetroffen. Heute früh hat der Kultusminister v. Mülhler sich nach Stettin begeben, um der feierlichen Einweihung des Predigerseminars in Frauendorf beizuwohnen. Dies Institut ist das erste seiner Art in Pommern. Es wurde vorzugsweise durch freiwillige Beiträge aus der Provinz begründet. Seine Wirksamkeit hat schon begonnen, indem bereits vor Wochen fünf Kandidaten in dasselbe eingetreten sind.

Von Seiten des Bundespräsidiums ist beim Norddeutschen Bundesrath der Antrag eingebracht, mit der Schweiz einen Niederlassungsvertrag abzuschließen, und zwar auf denselben Grundlagen, wie die schweizerischen Niederlassungsverträge mit Baden und Württemberg. Ein solcher Vertragsabschluss hat sich als dringend wünschenswerth herausgestellt. Die Angehörigen des Norddeutschen Bundes, welche in der Schweiz ihren Wohnsitz nehmen wollen, sind dort vielen Hemmungen und Beschränkungen ausgesetzt. Namentlich bildet es für sie einen großen Uebelstand, daß die eidgenössischen Kantonsgemeinden das Recht haben, von zuziehenden Fremden bedeutende Kauttionen zu verlangen. Durch einen Vertrag der erwähnten Art werden diese Erschwerungen der Niederlassung beseitigt. — Beim Bundesrath des Zollvereins ist vom Vorsitzenden desselben darauf angetragen worden, eine Kommission zur sachlichen Prüfung der Frage einzusetzen, wie die Denaturirung von Salz im ganzen Zollverein gleichmäßig und zweckentsprechend bewirkt werden könne. Insbesondere handelt es sich dabei um die Einführung einer steueramtlichen Kontrolle auf der Salzwerken und beim Verkauf von Salz. Man will hierdurch der Defraudation vorbeugen, daß denaturirtes Salz mit Kochsalz gemischt zu Speisen verbraucht wird.

geschlungen und Genovefa's zartes Antlitz schmiegte sich an ihre plumbeu alten Wangen.

„Nicht wahr, liebe Großmutter, ich habe Dich überrascht? Glödie sagte, ich solle nicht herüber kommen, bis die Tante nach St. Roque zurück sei; allein mir hat geträumt, daß ich Dich letzte Nacht weihen sah, und ich wachte darüber, ebenfalls weinend, auf. Dann entschloß ich mich, herüberzukommen und die gute Großmutter zu besuchen, selbst wenn sie kein Verlangen nach dem unruhigen Gaste trüge.“

Die gute Großmutter trug aber Verlangen nach ihr. Sie hielt das blühende junge Gesicht zwischen ihren Händen und küßte es auf Stirne, Augen und beide Wangen, indem sie sanfte Worte an sie himmelmelte.

„Hast Du Dich lange bei Glödie aufgehalten, mein Juwel?“

„Nur drei Tage. Tante versprach mir, daß ich die nächste Woche länger um Dich sein dürfe. Sie sagt, sie habe mich in St. Roque jetzt nicht nötig.“

„Du wirst froh sein, wenn Du die heiße, staubige Stadt hinter Dir hast?“

„Ja und nein, liebe Großmutter! Es gibt auch in St. Roque Dinge, die ich gern habe.“ Dies sprechend, wandte sich das liebe Gesichtchen ab und die großen tiefstehenden Augen schienen etwas zu suchen, was weit entfernt sein mußte.

„Sieh doch! Bist Du nicht ein verzogenes Geschöpf, daß Du Deiner Großmutter so etwas sagen kannst. Marie, — Genovefa küßt sie abernmals — keine Schelmin, Deine Großmutter weiß besser als Du den Anflug zu würdigen, der aus Deinem Munde kommt! Mache Dich auf! Wir haben ein ausgezeichnetes Frühstück für die Tante; allein es fehlen uns noch die Fische dazu. Vor einer Viertelstunde sah ich die Fischer mit denselben von der Küste kommen. Bis Du dieselben in Empfang genommen hast, wird auch Deine Tante da sein. Spüre Dich.“

Genovefa nannte davon; sie war kaum außer Sicht, als man das Geräusch nahenden Räderfahrwerks hörte.

Diesmal ließ die Großmutter sich nicht überraschen. Ein schriller

Dem Vernehmen nach hat der Handelsminister die Königl. Eisenbahn-Direktionen aufgefordert, sich binnen drei Monaten gutachtlich über die mannigfachen Anträge zu äußern, welche der Staatsregierung in Betreff einer Reform des Eisenbahn-Betriebes zugegangen sind. Diese zum größten Theil auch von einer Kommission des Abgeordnetenhauses beantworteten Anträge bezwecken in der Hauptsache Tarifermäßigungen für die Beförderung von Personen und Gütern, sowie eine Ausdehnung und Verschärfung der Haftpflicht der Eisenbahn-Verwaltungen.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Apr. (N. Fr. Pr.) Heute hat das Abgeordnete-nath aus des Reichsraths seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Die ersten Tage dürften noch keine Plenarverhandlungen von allgemeinerem Interesse bieten. Erst nächste Woche soll das Volksschulgesetz zur Berathung kommen.

## Rumänien.

Bukarest, 5. Apr. Bei den Deputirtenwahlen wurden 29 Gouvernemente und 2 Oppositionelle gewählt. Eine Wahl ist zweifelhaft.

## Schweiz.

Zürich, 4. Apr. (Sch. M.) Das Tagesereigniß für die genannte Schweiz, Deutschland und Italien bildet die Erklärung der Regierung des Norddeutschen Bundes und Italiens zu Gunsten der Gotthard-Eisenbahn. Es ist dieses Vorgehen der beiden Mächte, abgesehen vom Gotthard, für die Schweiz als ein großes Glück zu betrachten. Es benimmt nämlich dem seit lange vergiftend wirkenden Interessentkampf der verschiedenen Theile der Schweiz seine Schärfe. Der einzelne Bürger begreift nun ganz gut, daß der Vorzug der Gotthardslinie einzig der Wahl des Auslandes beizumessen ist, wodurch der Groll gegen die beglückten Kantone und Gesellschaften keine Nahrung mehr findet, obwohl anzunehmen ist, daß diese Wendung nicht ohne Hinzuthun schweizerischer Staatsmänner erfolgte. Nun ist der Bundesrath der Verlegenheit entbunden, zwischen den verschiedenen Alpenpässen eine Wahl treffen zu müssen und damit den Haß der einen Hälfte der Schweiz auf sich zu laden und Vorwand zum Umsturz der Bundesverfassung zu bieten. Es ist bereits jetzt schon anzunehmen, daß das Drängen der St. Galler und Berner Radikalen auf eine Umwälzung der eidgenössischen Zustände hauptsächlich dem Eisenbahn-Gesetz gilt, welches den Privatbau sichert. Wollen also die beim Gotthard-Projekt beteiligten Kantone, Staaten und Gesellschaften ihren Zweck erreichen, so ist dieses nur unter der Herrschaft jenes Gesetzes möglich. Die rasche Bildung einer Aktiengesellschaft für jenes Unternehmen dürfte daher kaum mehr lange auf sich warten lassen. Dieses Ziel wird denn auch von den Vorständen der Nordost- und Zentralbahn mit möglichster Eile verfolgt, um der im Juli zusammentretenden Landesversammlung die nöthigen Vorlagen machen zu können.

## Italien.

\* Rom, 5. Apr. Der Papst hat diesen Morgen die Trauung des Prinzen Robert, Ex-Herzogs von Parma, mit der Prinzessin Pia eingeleitet.

## Frankreich.

\* Paris, 6. Apr. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 5. und 6. Apr. In der gestrigen Sitzung antwortete der Justizminister

auf „Marie!“ brachte eine kurze, viereckige Frauenperson mit einem braunen Gesichte, das ein hübsch gewesen sein mochte, herbei. Mehr durch Zeichen als durch Worte gab die Großmutter ihr zu verstehen, daß sie von ihrer Schürze, die sie, da sie auf dem Rücken zusammengeknüpft war, nicht selbst losknüpfen konnte, befreit zu sein wünsche, und dies vollzog Marie, indem sie sich auf die Fehenschüppe stellte.

„Ja! Sie kommt jetzt.“ Man hörte Tritte vor der Thüre. Sie stand lebhaft auf und ging darauf zu, um Felicitas zu begrüßen.

Es war allerdings diese, aber sie war nicht allein. Neben ihr stand — oder richtiger gesagt, öffnete ihr das Eingangsthor, der hübscheste Junge der Welt, wie ihn später die Großmutter in der Küche nannte.

Frau Trubin umarmte ihre Tochter und wurde dann von derselben Herrn Seton vorgestellt. Felicitas sagte, dieser englische Herr sei ein Freund von ihr, sie habe ihn zufällig denselben Morgen in dem Omnibus, der sie nach Dives gebracht habe, getroffen. Bei diesen Worten erröthete Felicitas und sah dabei, während sie ihre Augen niederzuschlug, wunderbar hübsch aus, wie es wenigstens ihrer Mutter vorkam; der Herr habe den Wunsch geäußert, Frau Trubin vorgestellt zu werden.

Der Empfang, den ihm die alte Dame zu Theil werden ließ, war eine seltene Mischung von Anmuth und Herzlichkeit, wie sie alten Leuten so gut ansteht. Setons Herz ward dadurch gewonnen. Er entschied bei sich, daß Madame Trubin mehr von Genovefa als von Felicitas an sich habe, während gerade diese in dem Gedanken schwelgte, daß sie von ihm geliebt sei.

„Der Herr wird so gut sein, mit uns zu speisen? Das Frühstück kann jeden Augenblick aufgetragen werden. Marie, trage es auf; wir sehen uns zu Tische, sobald Genovefa zurück sein wird.“

Madame Trubin sagte dies so laut, damit Marie in der Küche es hören sollte. Felicitas war abwechselnd toth und blaß, sie warf einen schnellen Blick auf Seton, allein dieser machte sich mit dem Papagei der Frau Trubin zu schaffen, so daß sie ihm nicht in's Gesicht sehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

auf die Reden des Hrn. Picard und des Marquis v. Talhouët, allein speziell nur in Bezug auf die Affaire Egüer, wobei er zu beweisen sucht, daß die gegen ihn gerichtete Beschuldigung, die Gerichte bei den politischen Prozessen zu beeinflussen, eine durchaus unbegründete ist. Hr. Buffet spricht sich hierauf mit großer Entschiedenheit gegen die offiziellen Kandidaturen aus.

Der Minister des Innern, Hr. Forcade: „Es scheint mir, daß Hr. Buffet, indem er erklärt, daß die Regierung nie offizielle Kandidaturen haben dürfe, weiter geht, als es für Letztere zu thun ratsam wäre, denn diese Doktrin ist in schwierigen Momenten nicht geeignet, die Bürger zu beruhigen, welche der Ansicht sind, daß es die erste Pflicht der Regierung ist, den verderblichen Theorien und den schlechten Leidenschaften entgegenzutreten. (Sehr gut, sehr gut!) Was die von Hr. Buffet erwähnte Bewegung in der öffentlichen Meinung gegen die offiziellen Kandidaturen anlangt, so erwidere ich, daß diese Bewegung nicht existirt, sondern nur auf einzelne Departements beschränkt ist. In den meisten Theilen des Landes hat sich vielmehr die entgegengekehrte Stimmung kundgegeben. Das Land will, daß die Regierung bei den Wahlen entschiedene Meinungen an den Tag lege. Die Regierung hat in die liberale Bahn eingelenkt, Hr. Thiers hat es anerkannt. ... Thiers: Nein, ich habe dies nicht anerkannt. (Lärm.) Hr. Forcade: Ich nehme von dieser Erklärung des Hrn. Thiers Akt. Hr. Thiers erklärt also, daß die Regierung den liberalen Weg nicht betreten hat. Picard: Euer Liberalismus ist bis an die Zähne bewaffnet. Hr. Forcade: Ja, was unsere Gegner in Verlegenheit setzt, das sind unsere liberalen Reformen. Wenn wir liberale Gesetze geben, so werden sie dadurch erbittert statt zurückbehalten; statt sich der Freiheit zur Kontrolle zu bedienen, machen sie aus derselben eine Angriffswaffe. (Sehr gut, sehr gut!) Dieser Haltung gegenüber, welche eine Fortsetzung des Kampfes mit gefährlicheren Waffen ist, verlangt das Land von uns, unsere Meinung bei den Wahlen kund zu geben. Wir sind auf der liberalen Bahn und wir werden in derselben verharren. Wir wissen, daß die Parteien sich beobachten und bereit sind, unsere Schwäche zu benutzen. Sie werden uns aufrecht und fest finden und bereit, die gefährlichen und subversiven Leidenschaften zu bekämpfen. (Neue Zustimmung.) Mit der Verfassung, mit dem allgemeinen Stimmrecht, das die Gewalt in den Händen des Kaisers befestigt hat, ist es nicht mehr möglich, Anfälle von Schwäche zu fürchten, welche zu anderen Epochen vorgekommen sind, weil die Männer, die beauftragt waren, damals die Regierung zu verteidigen, über deren Rechtmäßigkeit in Zweifel sein konnten. (Sehr gut, sehr gut!) Wir werden uns von denen nicht fortreißen lassen, die schneller gehen wollen, als wir. Indem wir in der liberalen Bahn verharren, werden wir wascham bleiben und unsern Gegnern nicht feindlich, aber stets mit unerschütterlicher Festigkeit in's Gesicht schauen. So hoffen wir das so lange vergeblich verfolgte Ideal zu verwirklichen: nämlich die Einigung der Gewalt mit der Freiheit. (Lebhafte Bewegung der Zustimmung; lang anhaltender Beifall.)

Nach dieser Rede, in welcher das Interesse der Sitzung gipfelte, begannen die Hrn. Pouyet und Magnin die eigentlich finanzielle Debatte. Hr. Magnin beleuchtet die allgemeine Finanzlage und beantragt in deren Interesse: die Revision der Gehalte auf Grund einer vom Gesetzgeb. Körper anzustellenden Prüfung derselben; die Festsetzung eines Maximums von 30,000 Fr. für die Gehalte der höchsten Staatsbeamten; die Abschaffung der Häufung der Gehalte auf eine Person; eine parlamentarische Untersuchung behufs Revision der Steuern und Einführung einer direkten Steuer auf die mobilen Werte; die Abschaffung mehrerer Ministerien und sämtlicher großen Militärkommandos, ferner die Abschaffung der Kaiserl. Garde und die Verminderung des Armeestandes im Frieden auf 250,000 Mann. In der heutigen Sitzung unternimmt es Hr. Garnier-Pagès, die Amendements der Opposition, welche Verminderung der Militärausgaben verlangt, zu entwickeln. Er zählt alle Nachteile des Systems des bewaffneten Friedens auf: Ruin der Finanzen, Störung in den Geschäften, nie endende Unruhe. Dieses System kostet Frankreich für seine Armee und Marine mehr als die Armee und Marine dem Norddeutschen Bunde und Oesterreich zusammen kosten: 643 Millionen auf Seiten Frankreichs stehen 481 auf Seiten Oesterreichs und Preußens gegenüber. Dieses verderbliche System, welches allen Glauben an die Dauer unmöglich macht, schlägt der Redner vor, durch ein anderes zu ersetzen, das er den „entwaffneten Frieden“ nennt. Dieses System würde darin bestehen, die Waffenübung in die Jugendbildung mit aufzunehmen, so daß jeder Franzose von 21 Jahren im Stande sei, das Vaterland mit zu verteidigen. Man bräuhete dann nur 1 Jahr oder 18 Monate bei den Fahnen zu sein, um sich an das militärische Leben zu gewöhnen. Was würde man bei einer solchen Armeearganisation nicht für Ersparnisse machen; jedenfalls wären die Finanzen nicht in dem Zustande, in dem wir sie sehen. Der Redner geht nun in eine Schilderung derselben ein.

\* Paris, 6. Apr. Wie die „Patrie“ mittheilt, hat Hr. Frère-Orban gestern beim Marquis v. Lavalette gespeist; Abends wohnte er dem von der Kaiserin gegebenen Balle bei. Die zwischen Hrn. Frère-Orban und dem Staatsminister und dem Minister des Auswärtigen gepflogenen Verhandlungen haben einen sehr erheblichen Fortgang genommen. Man glaubt, drei Sitzungen würden genügen, um die Prüfung der verschiedenen fraglichen Punkte zu beenden und die Grundlage eines Kompromisses festzusetzen. Wenn diese erste Arbeit vollendet sein wird, wird man sich mit der Organisation der gemischten Kommission beschäftigen, die beauftragt ist, alle Detailfragen zu prüfen und Vorschläge für ihre Lösung zu machen.

Demselben Blatt zufolge wäre der Zeitpunkt der allgemeinen Wahlen definitiv festgesetzt. Sie würden Sonntag den 30. und Montag den 31. Mai stattfinden.

Der „Etenbard“ widerlegt die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß in den Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich abermals eine gewisse Spannung obwalte; vielmehr seien dieselben vortrefflich.

Wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, hat Thiers bei Gelegenheit seiner Rede über die inneren Angelegenheiten an 10,000 Bistientkarten erhalten. — Die Herzogin von Madrid, Gemahlin des Don Carlos, ist gefährlich erkrankt. Ungeachtet dessen dauern die Vorbereitungen der Carlisten zum Einfall in Spanien fort. Man beschäftigt sich bereits mit der Anfertigung der Uniformen. Dieselbe ist ungefähr die nämliche, wie die, welche die Carlistenarmee von 1833 bis 1840 hatte, nämlich blauer, mit Schwarz verzierter Waffenrock, rothe Hosen mit schwarzen Streifen und das bekannte

Basische Barett. — Rente 70.35, Cred. mob. 272.50, Df. 583.75, ital. Anl. 55.80.

\* Nach dem „Gaulois“ ist die spanische Regierung bei Frankreich um Ermächtigung eingekommen, dem ehemaligen Minister Gonzalez Bravo zu verhöhen, weil derselbe bei einem Komplott gegen den Admiral Topete theilhaftig sei.

### Spanien.

\* Madrid, 6. Apr. Der „Correspondencia“ zufolge wurde in der gestern abgehaltenen Konferenz des Verfassungsausschusses und der Mitglieder der Regierung beschloffen, kein Amendement zuzulassen, welches den Geist der Verfassung, der den Verfassungsentwurf diktiert hat, wesentlich verändern würde, von welcher Seite auch diese Amendements kommen möchten. Der Bericht über die Aufhebung der Quintas (Militärverpflichtung eines Mannes auf fünf), welcher das Datum dieser Aufhebung auf 1870 festsetzt, wird wahrscheinlich heute den Cortes vorgelesen werden.

### Belgien.

Brüssel, 6. Apr. Die Mittheilungen, welche Frère-Orban von Paris aus an das belgische Kabinett hat gelangen lassen, konstataren den günstigen Eindruck, welchen der Chef des belgischen Kabinetts von den Verhandlungen in Paris hat und lassen die Uebereinstimmung der beiden Regierungen auf der diplomatisch festgestellten Basis voraussehen. — Die Regierung von Luxemburg hat den Wunsch ausgedrückt, die gemischte Kommission möge den zwischen der Diskompagnie und der Lüttich-Limburger Bahn abgeschlossenen Vertrag unterstügen. Dieser Vertrag sicherte eine direkte Verbindung Luxemburgs mit Holland.

### Dänemark.

Kopenhagen, 5. Apr. „Fædrelandet“ erfährt, daß der Kriegsminister Kaaslöff von Washington zurückkehrt, ohne daß bekannt ist, ob die westindische Verkaufsangelegenheit geordnet ist.

### Türkei.

Aus Konstantinopel, 2. Apr. Heute begab sich der Sultan in großem Gepränge nach der Sophien-Moschee. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sahen von der Höhe des Klosters des Sultans die Prozession vorüberziehen und empfingen darauf eine Deputation der hiesigen englischen Kolonie, die ihnen eine Adresse überreichte. Morgen gibt der Sultan seinen königl. Gästen ein großes Festmahl und wird dann auch einen in der englischen Gesellschaft veranstalteten Ball bewohnen. Am 10. April reisen J. K. Hohelten nach der Krim, kehren am 16. Heber zurück und begeben sich dann nach Athen.

### Großbritannien.

\* London, 5. Apr. Das Unterhaus hat heute die Kapitel des Marinebudgets votirt.

### Amerika.

Washington, 5. Apr. Der Kongreß wurde bis nächsten Samstag vertagt. Der Senat bestätigte die Ernennung Kongstreet's zum Zollkollektor von Orleans. — Die von beiden Kongreßhäusern votirten Modifikationen, betr. die Nennerebeziehungskräfte, sind vom Präsidenten unterzeichnet und somit zum Gesetz erhoben.

Washington, 6. Apr. (Kabeltelegramm.) Die Republikaner erfordern einen Wahlsieg in Connecticut. Aus ihrer Partei gingen bei den Wahlen Jewett als Gouverneur, sämtliche Staatsbeamte, und außerdem zwei Kongreßmitglieder, mit großer Majorität hervor.

### Vermischte Nachrichten.

— Aus der bayerischen Pfalz, 3. Apr. Die in einzelnen Stadtgemeinden vollzogenen Abstimmungen über die Frage: ob daselbst kommunale oder konfessionale Schulen bestehen sollen, haben ganz überraschende Erfolge zu Gunsten der ersteren gehabt. Die Sache machte natürlich Aufsehen, und zwar dergestalt, daß sogar der Bischof von Speyer sich herbeiließ, in einem eigenen Hirtenbriefe diesen Abstimmungen als „unfruchtlichen“ und „unchristlichen“ entgegenzutreten. Pöblich, wider alles Erwarten, erschien ein Befehl der königl. Regierungsbehörde, wodurch diese Abstimmungen eingestellt wurden. Im Hinblick auf die Erklärungen des Kultusministers v. Greßer, sowie des Landrats-Abgeschied. von 1818, wodurch jene Abstimmungen als zulässig erklärt werden, war man bei uns auf den Grund dieser unerwarteten Maßregel sehr gespannt; bereits hat man sie und da dieselbe sogar mit geistlichen Einflüssen in Verbindung gebracht. Allein die Sache hat sich dem Bornehmen nach dahin aufgeklärt, daß demnach durch ein besonderes Regierungsdekret diese Abstimmungen gerügt werden sollen, um die Sicherheit und Nichtigkeit derselben zu verüben.

— Stuttgart, 4. Apr. Eine aus Schwaben datirte Korrespondenz des „Main. Journ.“ berichtet mit schlecht verhehltem Kerge, daß die württembergische Regierung damit umgehe, den auf Antritt von Rom seiner Stelle entbundenen Konviktsdirektor Dr. Ruckgaber zu dem Titel eines Universitätsprofessors auch einen Lehrstuhl an der Universität Tübingen zu verleihen. Die Ernennung wird im Wälde erfolgen, sei es, daß man ein gewisses Mitglied der katholischen theologischen Fakultät pensionirt, auf dessen Weggang man schon länger rechnete; sei es, daß man einen Lehrstuhl an der philosophischen Fakultät dem abgetretenen Konviktsdirektor anweist.

— Köln, 5. Apr. In Betreff des Theaterbrandes taucht jetzt die Vermuthung auf, daß die Brandstiftung erfolgt sei, um einen an dem Theaterkassirer Bachhaus verübten Raubmord zu verhehlen. Die „Köln. Ztg.“ berichtet darüber wie folgt: „In einer vom Kassirer Bachhaus benützten eiserne Schatulle fanden sich verholzte Papierüberreste, die für Reste des in der Kasse gewesenen Papiergeldes angesehen wurden. Nun aber hat, wie wir vernahmen, der Chemiker Hr. Dr. G. Besimpe hierseits, welcher vor ungefähr fünf Jahren ein Verfahren entdeckte, in verholzten Resten von Papier nachzuweisen, ob dieselben von Papiergeld, oder von sonstigen Druck- oder Schriftstücken herrühren, und der schon einmal in einer frühern gerichtlichen Untersuchung sein Verfahren angewandt hat, auf Ersuchen der Gerichtsbehörde auch die in vorgedachter Schatulle aufgefundenen Ueberreste einer Prüfung unterworfen und festgestellt, daß dieselben von

Rechnungen, Quittungen und dergleichen, aber nicht von Papiergeld herkommen. Man erinnerte sich nun, daß der Theaterkassirer Bachhaus größere Summen von Papiergeld des Nachts in einer Brieftasche unter seinem Kopfkissen zu verwahren pflegte, und es blieb jetzt nur die Annahme, daß solches auch in der Nacht vom 15. zum 16. Febr. geschehen und daß die Brieftasche nebst Inhalt verbrannt und ihr Rest unter den Schutt gerathen und verkommen seien. Freilich wurde dann auch die Möglichkeit aufgestellt, daß an der dem Brand zum Opfer gewordenen Familie Bachhaus ein graufiger Raubmord verübt worden und daß das Theater nach der That nur in Brand gesteckt worden sei, um das Verbrechen zu verdecken. Diese Möglichkeit, die anfänglich im Publikum nur als eine wenig glaubwürdige Vermuthung beurtheilt und deshalb nicht sonderlich beachtet wurde, hat nun mit einem Mal eine faktische Unterlage bekommen, und zwar durch vertrauliche Mittheilungen, welche die als Brandstifterin sich selbst anklagende Ursula Schmitz im Arresthause einer mit ihr in demselben Zimmer untergebrachten Mitgefängenen (der übrigens nur der Ankauf einer gestohlenen Damenblouse zur Last gelegt sein soll) gemacht hat. Nach Allem, was wir hierüber erfahren, sind in diesen vertraulichen Mittheilungen Momente enthalten, welche durchaus geeignet wären, dieselben nicht aus der Luft gegriffen erscheinen zu lassen. Den fraglichen Mittheilungen zufolge hätte das Verbrechen schon früher verübt werden sollen, und zwar wäre dafür die Nacht auszuwählen gewesen, als Abends vorher (Sonntag 14. Februar) die Hugenotten aufgeführt wurden, die eine gute Einnahme erwarten ließen. Dann aber habe man für noch besser gehalten, das Gastspiel der Gebwig Raabe (15. und 16. Februar) abzuwarten, das eine noch größere Einnahme in Aussicht gestellt habe. Diese Zeit war von den angeblichen Raubmördern wirklich sehr klug gewählt, denn es waren außer den eingezogenen Abonnementgebern auch noch die Tageseinnahmen von Sonntag und Montag im Verwahrsam des Kassiers, weil am 16. Februar die Gagen ausgezahlt werden sollten. Ohne augenblicklich weitere Einzelheiten zu geben, bemerken wir, daß in der Hauptsache die vertraulichen Geständnisse der Ursula Schmitz dahin gehen: „Ich und mein Franz Josef und noch Einer haben es gethan.“

— Koburg, 5. Apr. (Nürnberg. Kor.) Das von Golphar Arbeitern für den zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Rechtsanwalt Streit von hier eingereichte Gnadenersuchen ist abfällig beschiedenen worden, so daß die Ueberführung Streit's nach dem Zuchthause zu Tonna in diesen Tagen erfolgen wird.

— Altona, 1. Apr. Am Mittwoch Abend fand, wie die „Kiel. Ztg.“ meldet, hierseits eine von etwa 2000 Personen besuchte Arbeiterversammlung statt. Es wurde eine Adresse an den Reichstag beschloffen, worin um prinzipielle Ablehnung jeder gesetzlichen Bestimmung, welche die Beschlagnahme von noch nicht verdienten Arbeitslöhnen gestattet, petitionirt wird.

— Berlin, 6. Apr. Auf der Niederschlesischen Märkischen Eisenbahn hat sich in vergangener Nacht zwischen Erker und Fürstentwabe bei dem Anhaltepunkt Hangelberg, wo die Bahn durch die Eide führt, ein beklagenswerther Unfall ereignet. Der gestern Abend 11 Uhr 5 Minuten von Berlin nach Breslau abgefahrene Schnellzug entgleiste, da, wie man hört, auf der einen Seite des Bahngleises eine Schiene, mutmaßlich von russischer Hand, der Länge nach hingelegt worden war. Die Lokomotive wurde zur Seite geschleudert, und zwar so, daß der Tender von derselben sich löstete und vor das Triebrad der Lokomotive zu liegen kam; auf diese letztere lief der Gepäckwagen auf, dem mehrere Personenwagen folgten. Hierbei ist bedauerlicherweise der Weise der Lokomotivführer um's Leben gekommen; er wurde ganz zerstückt aufgefunden. Dem Zugführer wurden beide Beine zertrümmert, er befindet sich zur Zeit in Betanken; von den Passagieren, sowie von den übrigen Zugbeamten sollen nur einige leichte Kontusionen davongetragen haben. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn), welcher sich im Zug befand, und zwar im vorletzten Wagon, ist ganz glücklich, ohne Schaden zu nehmen, davongekommen und hat seine Reise nach Kamen fortgesetzt. Die Lokomotive und mehrere Wagen sind arg beschädigt und das Bahngleise war für kurze Zeit gesperrt. Von Berlin aus wurde nach eingegangener telegraphischer Nachricht von dem Unfall sofort ein Entzug mit Arbeitern u. abgeschickt.

— Berlin, 6. Apr. Die internationale Konferenz von Vertretern der der Genfer Konvention beigetretenen Regierungen und der Vereine zur Pflege im Feld verwundeter und erkrankter Krieger wird zu Berlin vom 22. bis 27. April d. J. in dem Gebäude des Abgeordnetenhauses, Leipziger Straße Nr. 75, stattfinden. Die Sitzungen beginnen am 22. April, Vormittags 11 Uhr. Das Bureau der Konferenz wird in dem gedachten Gebäude vom Morgen des 20. April an eröffnet sein und Allen, welche den Sitzungen beizuwohnen wünschen, Eintrittskarten ertheilen. Mit der Benachrichtigung hiervon verbinden wir das ergebene Ersuchen, diese Mittheilung auch zur öffentlichen Kenntniß gelangen lassen zu wollen. — Das Zentralkomitee des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger R. v. Sydow.

— Adeline Patti hat, wie berichtet wird, mit dem Kaiserl. Theater in St. Petersburg ein neues Engagement abgeschlossen, nach welchem sie gegen eine Gage von 200,000 Fr. vom 15. Nov. bis zum 15. März nächsten Jahres dort singen wird.

— Die Zahl der Menschenleben, die bei dem Kohlengrubenunglück in der Nähe von Wigan zu beklagen sind, ist auf 33 gestiegen; und man fürchtet, daß die lange Todtenliste noch weitere Zusätze erfahren wird, da noch mehrere Personen lebensgefährlich darniederliegen.

### Badische Chronik.

#### V Betrachtungen über die badische Gymnasialreform.

(Fortsetzung.)

II. \*)

Unter den beabsichtigten Neuerungen des Lehrplans bedarf vor Allem die Vermehrung der Lehrstunden einer begründenden Erklärung.

Zunächst können wir die beruhigende Versicherung geben, daß es sich dabei nur um wenige Stunden handeln wird: je eine in den sieben oberen Jahrestufen, je zwei in den beiden unteren Klassen, wo die Zahl der wöchentlichen Lektionen

\*) Zu Nr. I. dieser „Betrachtungen“ merken wir folgenden Druckfehler an: auf der ersten Spalte Z. 7 v. u. muß es heißen „Prüfungskommissionen“, statt „Prüfungskommissionen“.

überhaupt eine verhältnismäßig geringe ist. Auch ist es wenigstens in den drei unteren Klassen und in den beiden Abtheilungen der fünften Klasse nicht auf eine Vermehrung des anstrengenderen sprachlichen Unterrichts, sondern dort auf die Einführung eines bei richtiger Behandlung das Knabenalter besonders ansprechenden naturgeschichtlichen Unterrichts, hier auf eine Vermehrung der geschichtlichen Lektionen abgesehen.

Gleichwohl muß man auf Widerspruch gefaßt sein. Wurde doch auch schon bisher zuweilen wegen Ueberbürdung der lernenden Jugend gegen die bestehenden Gymnasialverfassungen Klage erhoben; und wenn die Befürchtungen gegründet sind, die man hegt, wenn sie in dem Lehrplan selbst begründet sind, so würde es sich nicht bloß um die Vermeidung jedes Zuwachses, sondern um die Frage handeln, ob nicht vielmehr eine Verminderung der Lektionen die erste Aufgabe jeder der Gymnasialreform wäre.

Es wird nämlich behauptet, daß unter dem Streben nach einer möglichst umfassenden und gründlichen Geistesbildung die körperliche Entwicklung nachlasse; daß für die private Pflege der Musik und neuerer Sprachen, sowie für andere berechnete Lieblingsstudien des einzelnen Schülers nicht Zeit genug übrig bleibe; daß über die Fülle der auf diese Art entstehenden Zumuthungen die geistige Frische der Jugend, auf die es schließlich am meisten ankomme, verloren gehe.

Ganz abläugnen läßt sich die Thatsache nicht, wenn die Klage auch anderwärts jedenfalls begründeter sein mag als bei uns, daß da und dort das Maß dessen, was man vernünftiger Weise von einem Knaben oder Jüngling an geistiger Arbeit verlangen kann, überschritten wird. Allein es liegen, wenn man genauer zusieht, doch auch oft derartigen Vorwürfen unrichtige Voraussetzungen und unstatthafte Zumuthungen zu Grunde. Vor Allem muß man sich hüten, für den Mißbrauch einer an sich guten Sache diese selbst verantwortlich zu machen, und die Schuld nicht am falschen Orte suchen. Nach unserer Ueberzeugung ist es weit häufiger die verkehrte Behandlung des Unterrichtsstoffes, als das geforderte Maß desselben, was jenen Tadel verschuldet. Wenn bei dem Unterricht alle überflüssigen Arbeiten vermieden werden, welche der Pedantismus und Mechanismus mancher Lehrer dem Schüler aufbürdet, und namentlich die ungeliebte Vervielfältigung, die trotz aller Verbote noch da und dort im Schwung ist, vollends verbannt wird; wenn die Lehrstunden selbst energischer ausgenutzt werden; wenn bei den Prüfungen eine auf bloßer Gedächtnisvirtuosität beruhende Schlagfertigkeit ihre gebührende Würdigung findet; wenn Directionen und Lehrercollegien, wie es ihre Pflicht ist, der richtigen Bemessung, Verteilung und Behandlung der häuslichen Aufgaben eine unausgesetzte Aufmerksamkeit widmen; dann kann ohne übermäßige Belastung des Schülers eben so viel und Mehr erreicht werden, als bei jener falschen Verfahrensweise durch die übertriebene Anspannung der jugendlichen Kräfte. Natürlich muß dabei immer eine solche Durchschnittsbefähigung vorausgesetzt werden, wie man sie überhaupt von Denjenigen erwarten darf, welche sich den wissenschaftlichen Studien widmen; für talentlose Schüler darf ein Gymnasiallehrplan nicht berechnet sein.

Immerhin muß auch ein gutes Stück Arbeit verlangt werden. Ein gewisses Maß von Kenntnissen und formaler Bildung ist einmal unerlässlich für einen fruchtbaren Aufenthalt auf der Hochschule, sowie für die späteren Lebensaufgaben der Studierenden. Und so wünschenswert an sich eine Vereinfachung des Gymnasiallehrplanes wäre, so haben doch auch die größten Eiferer für die humanistischen Studien es nicht gewagt, die Mathematik oder die Naturwissenschaften in einer Zeit vom Lehrplan zu streichen, wo diese Kenntnisse eine so große Rolle spielen und nicht nur für die allgemeine Bildung unentbehrlich sind, sondern auch für viele Fachstudien eine unerlässliche Vorbedingung bilden. Für die Concentration muß daher auf andere Weise als durch Verminderung der Lehrgegenstände gesorgt werden. Vielleicht findet sich im Laufe dieser Betrachtungen Gelegenheit, hierüber noch ein Wort zu sagen. Andererseits wäre es noch weit verkehrter, diejenigen Lehrgegenstände, welche die wesentliche Grundlage des humanistischen Gymnasiums bilden, beschränken zu wollen. Es würde damit geradezu die Gründlichkeit und damit der ganze Werth dieser Studien aufgehoben. Auch darüber werden wir später, wo von der Vermehrung der griechischen Stunden zu reden sein wird, Näheres beibringen.

Unter allen Umständen freilich wird man nicht den Werth, welchen wissenschaftliche Kenntnisse an sich haben, zum Maßstab für das nehmen dürfen, was man hievon dem Schüler zumuthet. Der Eifer des Latinisten für die elegante Handhabung der römischen Sprache oder die Begeisterung des Hellenisten für alle Feinheiten des griechischen Idioms und den unerforschlichen Reichthum der griechischen Literatur wird so wenig bei der Bemessung des Gymnasialunterrichts aus diesen Gebieten entscheiden dürfen, als die Erhebung der Mathematik zur alleinigen Wissenschaft von Seiten mancher Fachgelehrten. Das Nothwendige, nicht das Wünschenswerthe muß in solchen Fragen den maßgebenden Gesichtspunkt bilden.

Hierfür hat sich indessen in Deutschland eine ziemlich feste Norm, wenigstens theoretisch, gebildet; und es ist, so zu sagen, weniger die Quantität als die Qualität der Gymnasialbildung, worin die Verschiedenheiten beruhen. Auch jetzt ist es z. B. nicht die Absicht des neuen Lehrplanes, den Lehrstoff in der Mathematik über das Gebiet der sog. niederen Mathematik hinaus auszudehnen; man wünscht nur innerhalb desselben sicherere Ergebnisse zu erzielen. Ebenso handelt es sich nicht darum, den Übungen im Griechisch-Schreiben etwa eine weitere Ausdehnung zu geben, als sie für die Erlernung der Grammatik notwendig erscheint, deren Hauptzweck wiederum nur das gründliche Verständnis der Schulschriftsteller bildet.

Doch kehren wir zurück zu unserer Frage, welches Maß von Anstrengung, oder, ganz concreter, wie viele tägliche Arbeitsstunden man dem Gymnasiasten durchschnittlich zumuthen darf und, wie die Dinge liegen, zumuthen muß. Zunächst wollen wir uns darauf beschränken, diese Frage nur ganz allgemein zu beantworten, ohne noch die Verteilung der

Arbeitszeit auf die Lektionen in der Schule und auf die häuslichen Aufgaben, oder das Verhältnis, in welchem die einzelnen Lehrgegenstände daran Theil nehmen, zu berücksichtigen.

Hier scheint nun allerdings, Schulstunden und häusliche Arbeit für die Schule zusammengekommen, über ein Maximum von sechs bis sieben täglichen Stunden in unteren und acht bis neun Stunden in mittleren und oberen Klassen füglich nicht hinausgegangen werden zu können.

Wenn auch Das zu viel scheint, der wird vielleicht durch folgende Erörterungen zu einem milderem Urtheil gestimmt werden:

1) Daß die Arbeit nicht nur eine notwendige Bedingung für die Erwerbung von Kenntnissen, sondern auch an sich ein sittlicher Factor der Erziehung ist, und daß sie, wie andere sittliche Eigenschaften, eine kräftige Pflege von früher Jugend auf erheischt, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Arbeiten zu lehren und an Fleiß und Ausdauer zu gewöhnen, ist mindestens eine eben so wichtige Aufgabe der Schule, als die materielle Aneignung einer Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten.

2) Nicht alle Schulstunden sind gleich anstrengend. Schon die Abwechslung selbst hat etwas Erfrischendes; und der Knabe wird von einer naturgeschichtlichen oder geographischen Lektion zu der abstracteren Arbeit der Sprach- und Mathematikstunden immerhin lieber zurückkehren, als wenn diese ihn ununterbrochen in Anspruch nähmen. Schreib- und Zeichenstunden vollends erlauben eine vollständige geistige Ausspannung, und Sing- und Turnstunden bilden geradezu ein Gegengewicht gegen die strenge Schularbeit.

3) Bei jener Rechnung sind die Sonn- und Feiertage ausgeschlossen. Wenn der Schüler daher auch manche Arbeiten, namentlich diejenigen, an denen er gerne ununterbrochen bleibt, auf solche Tage verschiebt, so geht dafür ein entsprechendes Quantum an seiner übrigen Arbeitszeit ab. Vollends bieten die nicht fern zugewiesenen Ferien die Möglichkeit der gründlichsten Erholung. Und da diese Erholung nicht in absolutem Nichtsthun bestehen kann, auch kein Schüler die ganze Zeit verreifen wird; so werden hier vor Allem auch die Lieblingsbeschäftigungen der Einzelnen ausreichende Pflege finden können.

4) Was aber speciell die Vermehrung der Schulstunden betrifft, so ist damit nicht notwendig eine Vermehrung der Arbeit überhaupt verbunden. Im Gegentheil: die Bewältigung des vorgeschriebenen Lehrstoffes wird in einer gut geleiteten Lehrstunde, wenigstens bei dem größeren Theil der Schüler, um ein gutes Stück weiter gefördert, als dieß in einer Stunde Privatstudiums geschehen kann.

Hiermit sind wir zugleich an dem Punkte angelangt, wo wir über die Zahl der eigentlichen Schulstunden im Verhältnis zu dem häuslichen Fleiß und über die beabsichtigte Vermehrung der Lektionen in einzelnen Lehrgegenständen näher zu sprechen haben.

(Fortsetzung folgt.)

D. Karlsruhe, 7. Apr. \*) Am Donnerstag den 29. März tagte in Achern eine aus 92 Theilnehmern bestehende Versammlung badischer Architekten und Ingenieure, um die Gründung eines badischen Technikervereins anzubahnen. Die Anwesenden wurden von Hrn. Inspektor Beger begrüßt und nochmals in kurzen Worten mit dem Zweck der Versammlung bekannt gemacht, welche der durch Attamation zum Vorherrschen erwählte Großh. Oberbauath Hr. Keller von Karlsruhe eröffnete und leitete. Die Sitzungen eines von mehreren Fachgenossen entworfenen Statuts für genannten Verein wurden sodann verlesen, diskutiert und mit wenigen Zulätzen und Abänderungen angenommen.

Der Verein bezweckt im Allgemeinen die engere Bekanntschaft und Verbindung der wissenschaftlich und künstlerisch gebildeten Techniker (Architekten und Ingenieure aller Berufsweige) im Großherzogthum Baden zur Förderung von Berufs- und wissenschaftlichen Interessen. Der Verein betrachtet sich als Lokalverein für einen zu erstrebenden allgemeinen deutschen Technikerverein, und besteht aus 4 Bezirksverbänden, die mindestens vierteljährlich zusammentreten, um in oben bezeichnetem Sinn zu wirken. Alle Jahre einmal würde an einem ungefähren in der Mitte des Landes gelegenen Orte eine Generalversammlung sämtlicher Bezirksverbände stattfinden. Letztere wurden bis zur nächsten Generalversammlung derart eingetheilt, daß der erste Bezirksverband umfasst: Konstanz, Überlingen, Stodach, Waldshut, Donaueschingen; der zweite: Freiburg, Lörrach, Emmendingen, Lahr, Offenburg; der dritte: Karlsruhe, Bruchsal, Rastatt, Achern, Pforzheim; der vierte: Mannheim, Heidelberg, Sinsheim, Weibheim, Mosbach. Der Vorstand des Vereins wird gebildet aus sieben in Karlsruhe wohnenden Mitgliedern, welche durch die Generalversammlung gewählt werden, und acht Abgeordneten der 4 Bezirksverbände, und zwar je einem Architekten und einem Ingenieur. Für den ersten Vorstand (bis zur nächsten Generalversammlung) wurden gewählt: Oberbauath Keller (87), Professor Durm (67), Bauath Leonhard (84), Direktor Grashof (65), Oberbauath Verwig (75), Bauath Lang (48), Oberbauath Klingel (68).

Beim Schluß der Versammlung wurde dem Vorsitzenden und den Herren, welche das Statut ausgearbeitet (das übrigens nur bis zur nächsten Generalversammlung feste Gültigkeit haben soll), der Dank der Anwesenden ausgesprochen; für den nächsten Versammlungsort wurde Offenburg bestimmt.

Bei zahlreicher Theilnehmung von Seiten unserer werthen Fachgenossen an dem neugegründeten Verein versprechen wir demselben Mühen und Gebühen und in seinen Bestrebungen günstige Resultate. Lange schließe uns in Baden ein einheitliches engeres Zusammenwirken und Leben der technischen Elemente; möge die, wenn auch noch in unvollendeter Form zu diesem Zweck gebotene Gelegenheit nicht verschmäht werden und Jeder nach besten Kräften dazu beitragen, die Existenz und Lebensfähigkeit unseres Vereins zu sichern, damit wir bald das vorschwebende Ideal eines allgemeinen deutschen Technikervereins verwirklicht sehen möchten!

D. Karlsruhe, 7. Apr. In Saal der Landes-Gewerbehalle sind nun die verschiedenen Entwürfe zu „Schwarzwälder Uhrengehäusen“, für welche das Großh. Handelsministerium seiner Zeit eine Konkurrenz ausgeschrieben, theils in Zeichnungen, theils in Ebonmodellern und wirklich ausgeführten Exemplaren aufgestellt und dem Publikum auf einige Tage zugänglich gemacht. Die erste

\*) Durch Zufall verspätet.

Sigung des Preisgerichts, bestehend aus den HH. Oberbauath Berkemüller, Bauath Lang, Professor Durm, Professor Wolkmann, Oberschulath Fried und Fabrikant Tritschler, fand heute statt unter dem Vorsitze des Hrn. Geh. Rathes Dieß, und werden die Arbeiten genannter Herren bis längstens Samstag Abend benbet sein. Nach dem Richterpruch der Jury werden die Projekte noch einige Tage ausgestellt bleiben.

Die eingelieferten Arbeiten, unter denen sich viele Erzeugnisse Schwarzwälder Fabrikanten befinden, bieten im Vergleich viel Interessantes; wenn auch auf den ersten Anblick die Ausstellung nicht so frappantes aufweist, wenn bei den meisten Leistungen über das Ziel hinausgeschossen ist und das Mittelmäßige und Untermittelmäßige überwiegend vorherrscht, so wird doch das Bestreben zum Besseren in manchen Entwürfen nicht zu verkennen sein. Sollte der Erwerb von wirklich Gutem für unsere Landindustrie durch diese Konkurrenz auch ein minimaler sein, so ist für den Fortschritt doch immer Etwas gewonnen. Die kleinsten Erzeugnisse in diesem Sinne wiegen die Kosten, welche für ein Konkurrenzverfahren erwachsen, bei weitem auf, und wir wünschen aus vollem Herzen, unsere Staatsregierung möge fortfahren, auf diesem Wege Talente und begabte junge Künstler ausfindig zu machen, zu unterstützen und sich zu erhalten. Bei richtiger und gerechter Handhabung ist ein Konkurrenzverfahren das sicherste Mittel, das Beste zu erhalten.

Manheim, 6. Apr. Mit dem Verlauf des heutigen dritten Tages unseres Frühjahrs-Haupt-Ferdeparkts läßt sich derselbe jetzt genau überblicken. Der Fremdenbesuch war sehr zahlreich, größer als man erwartete, und meistens aus den wohlhabenden Klassen bestehend, darunter viele Pferdebesitzer und Liebhaber, demgemäß auch eine befriedigende Anzahl Käufer. Eingetroffen waren etwa 300 Luruspferde und 400 Arbeitspferde schweren und leichten Gewichts.

Am Vormittag schon und hauptsächlich Nachmittags bewegten sich wohl mehr als tausend Personen auf der Wiese zunächst dem Bahnhof, wo sich die stüblichen Stallungen befinden und wo die feineren Reit- und Wagenpferde untergebracht waren. Mehrere englische Fische und Rappen, prächtige hannoversche und mecklenburger Schimmel, schwarzbraune hochbeinige preussische Trakehner Vollblut-Hengste, Stuten und Wallachen, württembergische und arabische Kreuzung, dann die normännischen Arbeitspferde in kolossaler Größe: Alles Dieses machte einen imponanten Eindruck. Manche gute Reiter, darunter auch badische Offiziere, erprobten hier ihre Kunstfertigkeit.

Abends 6 Uhr zeigte die Protokolle der Kommission 30 verkaufte Luruspferde und 60 Arbeitspferde nach. Es sind dies etwa drei Fünftel sämtlicher abgeschlossener Käufe, denn mindestens 150 Stück gingen in andere Hand über. Und dieses Resultat ist bei den hohen Preisen, die im Allgemeinen gefordert und bezahlt wurden, ein sehr befriedigendes. Der höchste protokolirte Preis war 1200 fl. für ein Reitpferd.

Heute Abend 8 Uhr findet im „Grünen Haus“ die erste Ziehung der Loose statt. Bis jetzt sind noch etwa 5000 Loose, also ein Sechstel sämtlicher, zu verkaufen.

Manheim, 6. Apr. So eben, 9 Uhr Abends, ist die erste Verlosung von Wagen und Pferden, welche in Verbindung mit unserm Haupt-Ferdepark und Rindviehmärkten steht, beendet, und wir geben nachstehend das Ergebnis zur Kenntnissnahme der theilnehmenden Abnehmer und Aller, welche sich um diese Sache interessieren. Es befanden sich eben so viele Nummern wie abgesetzte Loose in der Urne, nämlich 24,354 von 30,000 vorgezogenen, und wurden 30 Gewinne gezogen, nämlich: Nr. 5357 ein Pferd, 920 ein Pferd, 15,349 ein Pferd, 15,144 ein Pferd, 19,795 ein elegantes Reitpferd nebst vollständigem Sattel- und Baumzeug, 14,347 ein Pferd, 12,646 ein Pferd, 13,926 ein Pferd, 20,738 ein Pferd, 16,062 ein elegantes Coupé mit einem Wagenpferd und vollständigem Geschirr, 22,144 ein Pferd, 4915 ein Pferd, 3135 ein Pferd, 19,150 ein Pferd, 12,939 eine elegante Glas-Kalesche und ein Paar Wagenpferde mit vollständigem Geschirr, 15,707 ein Pferd, 20,388 ein Pferd, 4549 ein Pferd, 5142 ein Pferd, 7342 ein elegantes Reitpferd nebst vollständigem englischen Sattel- und Baumzeug, 12,034 ein Pferd, 20,795 ein Pferd, 15,705 ein Pferd, 6636 ein Pferd, 23,293 ein eleganter Viktoriawagen und ein Paar Wagenpferde mit vollständigem Geschirr, 15,931 ein Pferd, 14,625 ein Pferd, 15,459 ein Pferd, 13,348 ein Pferd, 11,051 ein Pferd.

### Karlsruher Bürgerabend.

Zweite öffentliche Versammlung am Montag den 12. April, Abends 7 1/2 Uhr, in der Schubert'schen Gartenhalle.

#### Tagesordnung:

- 1) Die städtische Wasserleitung.
- 2) Die Arbeiterfrage mit Bezug auf die hiesigen Wohnungsverhältnisse.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches diese Gegenstände für die bürgerlichen Kreise darbieten, erwartet man zahlreiches Erscheinen und lebhaftes Betheiligung an der Diskussion.

#### Das Komitee.

Frankfurt, 7. Apr. — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 292 1/2, Staatsbahn-Aktien 319 1/2, National 55 1/2, Steuerfreie 51 1/2, 180kr Loose 82 1/2, Dester. Lahn 94 1/2, 4vros. bad. Loose —, Amerikaner 87 1/2, Geld —.

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

5. Apr.	Barometer.	Thermometer in met.	Relativfeuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelsart.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 9,5"	+ 0,4	0,90	S.W.	b. bed.	trüb, kalt, Reif
Morg. 2 "	27° 10,3"	+ 10,0	0,39	N.	klar	Sonnensch., warm
Nacht 9 "	28° 0,0"	+ 4,3	0,80	N.W.	"	gekl.
6. Apr.						
Morg. 7 Uhr	28° 0,9"	+ 2,1	0,88	N.W.	klar	Sonnsch., frisch, Reif
Morg. 2 "	28° 0,1"	+ 12,3	0,31	D.	w. bew.	Sonnensch., warm
Nacht 9 "	28° 0,0"	+ 6,8	0,70	S.W.	klar	warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Krocinlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 8. Apr. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Vierte Gastdarstellung des Königl. württembergischen Kammerjägers Hrn. Heinrich Sonthheim: **Der Troubadour**, Oper in 4 Akten, von Verdi. „Manrico“ — Hr. Sonthheim. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.

**Z. r. 832. Mannheim.**  
 Gestern Abend 9 Uhr verschied nach mehrmonatlichen schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Karoline Freifrau v. Stengel,**  
 geb. Freiin von Duadt,  
 im Alter von 55 Jahren.  
 Entfernten Verwandten und Freunden diese schmerzliche Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.  
 Mannheim, den 7. April 1869.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Leopold Freiherr von Stengel,**  
 Großh. bad. Stadtdirektor.

**Z. r. 824. Neufreistett.** Auswärtigen Verwandten und Bekannten theile ich die traurige Nachricht mit, daß gestern Nachts 11 Uhr mein lieber Mann, der Großherzogliche Amtsdienier Philipp Laßch, im Alter von 80 Jahren unerwartet schnell nach kurzen Leiden verschieden ist.  
 Neufreistett, den 7. April 1869.  
 Die trauernde Wittwe:  
**Karoline Laßch, geb. Kiefele.**

Verlag von **L. A. Brachhaus** in Leipzig.

**Z. r. 487.** So eben erschien und ist zu beziehen durch **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe u. Offenburg:**  
**Bibel-Lexikon.**

**Realwörterbuch zum Handgebrauch für Geistliche und Gemeindeglieder.**  
 In Verbindung mit den namhaftesten Bibelforschern herausgegeben

von  
**Kirchenrath Professor Dr. Daniel Schenkel.**  
 Mit Karten und in den Text gedruckten Abbildungen in Holzschnitt.  
 In 32 Heften oder 4 Bänden.  
 Preis des Heftes 36 kr., des Bandes: geheftet fl. 4. 48, gebunden fl. 5. 24.  
 Erster Band: A und O - Dichtkunst.  
 (Nebst zwei Karten.)

Der erste Band liegt vollständig vor und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, woselbst auch Unterzeichnungen auf das Werk, in Heften oder Bänden, angenommen werden und ein Prospect gratis zu haben ist.

**Topogr. Karten des Großh. Generalstabes.**

**Z. r. 745.** In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** sind vorrätzig:

**Topogr. Atlas von Baden in 55 Bl.** Maßst. 1:50,000. Jedes ganze Blatt Orig.-Abdr. 1 fl. Heberdruck 30 fr. Halbe Blätter Orig.-Abdr. 30 fr. Heberdruck 30 fr.

**Uebersichtskarte von Baden in 6 Bl.** (mit großen Theilen der Rheinpfalz, Bayern, Hessen und Württemberg.) Maßst. 1:200,000. Jedes Blatt Orig.-Abdr. 1 fl. Heberdruck 30 fr.

**Karte vom Großh. Baden in 1 Blatt.** 1:400,000, ohne Terrainzeichnung. 1 fl.

— colorirt nach Kreisen. 1 fl. 36 fr.

— mit braunem Terrain. 2 fl.

**Karte der Umgebung von Karlsruhe in 4 Blatt.** Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 12 fr.

**Karte der Umgebung von Freiburg in 4 Blatt.** Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 12 fr.

**Karte der Umgebung von Mannheim in 2 Blatt.** Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 24 fr.

**Karte der Umgebung von Rastatt in 4 Blatt.** Maßst. 1:25,000. Jedes Blatt 1 fl. 48 fr.

**Sämmtliche Karten sind auch auf Leinwand gezogen zu haben.**

**Z. r. 825. Nr. 774. Donaueschingen.**  
**Offene Gehilfenstelle.**

Unsere erste Gehilfenstelle mit einem Gehalte von jährlich 700 fl. ist in Erledigung gekommen. Kamerapraktikanten, welche mit der Buchführung bei der Großh. Domänenverwaltung vertraut sind und zur Übernahme unter Anschluss der erforderlichen Zeugnisse binnen 14 Tagen anber eintreten.

Hierfürlich Fürstb. Rentamt Donaueschingen.

**Commis-Gesuch**

für ein Manufakturmodewaren-Geschäft; nur in dieser Branche erfahrene junge Leute werden berücksichtigt. Adresse ertheilt die Exped. d. Bl. **Z. r. 828.**

**Hochgesuch. — Jahresstelle.**

**Z. r. 811.** Ein junger Mann mit guten Zeugnissen wird gesucht und könnte sogleich eintreten. Näheres Hotel **Autenrieth, Pforzheim.**

**10 bis 12,000 fl.**

sind sogleich oder auch erst bis Mitte Juli gegen guten Verlass zu 5 % zu haben; einer Gemeinde, die den ganzen Posten nähme, würde man den Vorzug geben, und den Zinsfuß sogar bis zu 4 1/2 % mindern. Gesuche sind an die Expedition dieses Blattes zu richten unter Nr. 2000. **Sch. A.** **Z. r. 823.**

**Z. r. 680. Pforzheim.**  
**Garten** im Maßgebhalte von drei Bieletel, zur Gärtnerei vollständig eingerichtet, ist durch meine Vermittlung entweder unter billigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. **Josef Grießel,** Kommissionär in Pforzheim.

**Z. r. 822. Karlsruhe.**  
**Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.**

**Donnerstag den 13. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr,**  
 findet die ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft statt, wozu die Besitzer der in den Gewährebüchern der Gesellschaft eingetragenen Aktien und Obligationen hierdurch eingeladen werden.

Die Vorlegung der Dokumente, welche nach § 3 der Geschäftsordnung zum Besuche der Versammlung nötig ist, hat vor Eröffnung der Generalversammlung zu geschehen, und zwar im Lokale des „**Museums**“, woselbst auch die Generalversammlung abgehalten wird.

Außer den gewöhnlichen Verhandlungen haben die Aktionäre der Gesellschaft in dieser Generalversammlung an die Stelle des bisherigen Ausschusses nach Maßgabe der neuen Statuten vom 13. November vorigen Jahres einen Aufsichtsrath von sieben Mitgliedern zu wählen, welcher vom 1. Juni d. J. an funktionirt wird. **Karlsruhe, den 8. April 1869.**

Der Vorsitzende des Ausschusses:  
**Max v. Haber.** **Z. r. 822.**

**Z. r. 804. Durmersheim.**  
**Klafterholz- u. Wellen-Versteigerung.**

Bis Samstag den 10. d. M. läßt die Gemeinde Durmersheim in ihrem Gaardwald 35 Klafter forstene Schreiterholz und 725 Stück forstene Wellen öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist am Ettlinger Weg Morgens 1/9 Uhr beim Baldeingang. **Durmersheim, den 5. April 1869.**

Bürgermeisteramt.  
 v. b. a. b. v. d. Schläger, Rathschreib.

**Epileptische Krämpfe** (Fall-sucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse No. 6.** Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. **Z. X. 491.**

**Stofrechtspflege.**  
**Lebungen und Forderungen.**

**Z. u. 981. Nr. 916. Freiburg.**  
 In Anlagensachen gegen  
 Christian Poppel von Gundelfingen, wegen Diebstahls.

Wird Tagfahrt zur freigerichtlichen Hauptverhandlung auf  
 Mittwoch den 5. Mai d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 angeordnet, und wird hiezu der Angeklagte Christian Poppel mit dem Anfügen vorgeladen, daß die Verhandlung und Aburtheilung stattfinden wird, er mag erscheinen oder nicht.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß er sich vierzehn Tage vor der Hauptverhandlung bei Großh. Amtsgericht Waldsiedrich zu stellen hat. **Freiburg, den 4. April 1869.**

Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.  
 Hildebrandt, S. Burger.

**Z. u. 989. Nr. 925. Offenburg. J. A. S.**  
 gegen Unterrecher Rumbald Hartner von Unterrecherbach wegen Rechneruntreue wird der flüchtige Angeklagte zu der am  
 Montag den 10. Mai d. J.,  
 Morgens 9 Uhr,  
 dahier stattfindenden Hauptverhandlung mit dem Anfügen vorgeladen, daß er sich 14 Tage vorher bei dem Untersuchungsgericht — Großh. Amtsgericht Sengensbad — zu stellen habe. **Offenburg, den 3. April 1869.**

Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.  
 Gerbel, Schröder.

**Z. u. 978. Nr. 2920. Eppingen.** Der einen herumschweifenden Lebenswandel führende, ledige Schafschnecht Franz Maier von Kirchardt, welcher auf Antrag Großh. Staatsanwaltschaft des verjasteten, durch Einbrechen gefährlichen Diebstahls angeschuldigt ist, wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden. Zugleich wird das Vermögen des abwesenden Angeklagten mit Beschlag belegt. Um Verhaftung und Einlieferung des Franz Maier im Falle des Vertriebens beschehen wird gebeten. **Eppingen, den 3. April 1869.**

Großh. bad. Amtsgericht, Kugler.

**Verwaltungs-sachen.**

**Z. r. 818. Nr. 2895. Achern.**  
 Die Bezirkslisten des Aushebungsbezirks Achern pro 1867, 1868 und 1869 sind aufgestellt, resp. ergänzt und liegen während acht Tagen zur Einsicht der Beteiligten in diesseitiger Amtskanzlei auf.

Dies wird bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß etwaige Einsprüche schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu geben sind. **Achern, den 5. April 1869.**

Großh. bad. Bezirksamt v. Feder.

**Z. r. 819. Nr. 2576. Korf.**  
 Die Aushebung für 1869 betr. Die Bezirkslisten der Wehrpflichtigen des Aushebungsbezirks Korf von 1867, 1868 und 1869 sind aufgestellt, und liegen während acht Tagen zur Einsicht der Beteiligten in diesseitiger Amtskanzlei auf.

Einige Einsprüche sind während dieser Zeit schriftlich oder mündlich zu Protokoll geltend zu machen. **Korf, den 6. April 1869.**

Großh. bad. Bezirksamt Frech.

**Vermischte Bekanntmachungen.**

**Z. r. 802. Auenheim, Bezirksamt Korf.**  
**Aufforderung.** Zur Fortführung und Ergänzung der flüchtigen Vermessung und des Lagerbuches der Gemarkung Gartsweiler ist Tagfahrt auf  
 Montag den 26. d. M.,  
 Morgens 8 Uhr,  
 in dem Rathhause in Gartsweiler anberaumt.

Die Grundbesitzer dieser Gemarkung werden aufgefordert, die über an ihren Grundstücken vorgekommene Grenzveränderungen nötigen Handriss und Meßrunden noch vor der Tagfahrt dem Gemeinderath in Gartsweiler zu übergeben, da solche nach § 7 der Verordnung Großh. Finanz-Ministeriums vom

**Z. r. 822.**  
 3. Dezember 1858 sonst auf Kosten der betr. Grundbesitzer angefertigt werden.

Das Nachtragsverzeichnis ist zu Jedermanns Einsicht in dem Rathhause in Gartsweiler aufgelegt. **Auenheim, den 5. April 1869.**

Der Bezirksgeometer  
**C. Proh.**

**Z. r. 773. Steinbach.**  
**Zwangsliegenschafts-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden nachbeschriebene, den Gutsherrn Georg König Geleuten von Neuweier zugehörigen Liegenschaften  
 Dienstag den 11. Mai d. J.,  
 Morgens 8 Uhr,  
 im Rehschloß allda der zweiten Versteigerung ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag auch nicht erlöset wird, als:

**Gemarkung Neuweier:**  
 1) Ein dreiflüchtiges Schloßgebäude mit 2 gewölbten Kellern und einer Remise; ein besonders stehendes Wohnhaus mit großem gewölbtem Keller und Krotthaus mit 3 Weinrotten; eine anderthalbsthige Scheuer, Stallung und Remise; ein besonders stehender Keller mit Ueberbau; ca. 547 Ruthen Hofraube; 500 Ruth. Gemüsegarten mit Gewächshaus; 300 Ruth. Ackerland; 308 „ Wiesen mit Baumplantagen, und 207 „ Reben, unten im Orte Neuweier, einerseits die Dorfstraße, anderseits, unten August Driesel, oben Josef Knopf, tar. 28,000 fl.

2) 1 Morgen 3 Viertel 50 Ruthen und 63 Fuß Reben in 6 Loosen am Mauerberg, beiderl. Aufhäuser, oben sich ausbreitend, unten selbst, tar. 5,760 fl.

3) 7 Morgen 2 Viertel 78 Ruth. und 17 Fuß Reben am Schloßberg, in 38 Loosen, einseil. Aufhäuser, anderl. Fußpfad, oben Gemarkungsgrenze, unten selbst, tar. 17,170 fl.

4) 2 Morgen 48 Ruth. 24 Fuß Reben in 13 Loosen, am Esenberg, einseil. Fußweg, anderl. Gabriel Harbrecht, oben Aufhäuser, unten selbst, tar. 4,560 fl.

5) 2 Viertel Reben im Eschgrund, neben Josef Knopf und Karl Rist, tar. 700 fl.

6) 2 Viertel Reben mit Vorgeländ, im Estrang, einseil. Josef Peter, anderl. Georg Klein, tar. 750 fl.

7) 16 Stedhaufen Reben in 6 Loosen, im Magergraben, einseil. Lazarus Gartner, anderl. Rudolf Peter, tar. 1,900 fl.

8) 4 Morgen 130 Ruth. Acker in 8 Loosen auf der unteren Langbühl, und 2 Morgen 28 Ruth. Acker in 8 Loosen im Finkengärtchen, einseil. Bach, anderl. Faberweg, oben Alois Peter, unten selbst, tar. 8,590 fl.

9) 1 Morgen 252 Ruthen Wiesen in 4 Loosen, die Horenbachermaut, einseil. Karl Frei, anderl. Karl Schmidt, tar. 1,840 fl.

10) ca. 63 Morgen Wald in der Bernbach und Grombach, zwischen Gemeinde und Staatswald, tar. 14,000 fl.

11) 3 Morgen Wiesen auf der Hülmernmaut, einseil. Johann Friß, anderl. Aufhäuser, tar. 3,100 fl.

**Gemarkung Eienthal:**  
 12) 269 Ruthen Wiesen in 2 Loosen auf der Horenbachermaut, einseil. Karl Schmidt, anderl. Karl Frei, tar. 900 fl.

**Gemarkung Steinbach:**  
 13) 6 Morgen Acker in 12 Loosen in der Langbühl, neben der Bach und dem Esenberg, tar. à 1300 fl. 7,800 fl.

14) 7 Morgen 13 Ruthen Wiesen in 14 Loosen, in der kleinen Langmaut, einseil. Ludwig Ernsch, anderl. Aufhäuser, tar. 9,130 fl.

Summa 104,200 fl.

Steinbach, den 26. März 1869.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Kieffer, Notar.

**Z. r. 773. Gaggenau.**  
**Zwangsversteigerungs-Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden den Kronenwirth Jonas Mad Geleuten von Rothensfeld die unten verzeichneten Liegenschaften bis  
 Dienstag den 11. Mai d. J.,  
 Vormittags 8 Uhr,  
 in dem Rathhause zu Rothensfeld im Zwangswege öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

**A. Gebäude zu Rothensfeld:**  
 Eine zweiflüchtige Behausung mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zur „Krone“, gewölbtem Keller, nebst besonders stehender Scheuer, Stallung, Badhaus

mit Holzremise und Schweinfällen, sowie einem Anbau an das Hauptgebäude mit Scheuer und Stall; ferner ein hinter den Scheuern gelegener Garten von 1 Viertel und 10 Ruthen.

Das Ganze liegt an der Murgthalstraße, in der Nähe der demnächst eröffnet werdenden Eisenbahn; einerseits Benjamin Gerweck und Bernhard Giese, anderseits Mathias Schmitt, hinten der Murgthal, Schätzungspreis 7000 fl.

**B. Grundstücke auf Rothensfelder Gemarkung:**  
 4 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen (altes Maß) zerstreut liegendes Ackerfeld, bestehend aus 18 Stücken. Schätzungspreis 2320 fl.

1 Morgen 2 1/2 Viertel (altes Maß) zerstreut liegende Wiesen, bestehend aus 6 Stücken. Schätzungspreis 880 fl.

Das sub A. beschriebene Anwesen würde sich vorzüglich zum Betriebe einer Bierbrauerei, deren solche in Rothensfeld z. Z. noch nicht besteht, eignen. **Gaggenau, den 27. März 1869.**

Der Vollstreckungsbeamte:  
 Kieffer, Notar.

**Z. r. 753. Waldsiedrich.**  
**I. Liegenschafts-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden den Müller Andreas Beltes Geleuten von Birndorf am Dienstag den 4. Mai 1869,  
 Mittags 1 Uhr,  
 im Hirschwirthshaus in Birndorf nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich unter dem Anfügen versteigert, daß der endgiltige Zuschlag sogleich erfolge, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

**a. Auf der Gemarkung Schabensbirndorf:**  
 18 Viertel Waldung in 4 Abtheilungen 780 fl.  
 b. auf der Gemarkung Schwiebel und Haide:  
 13 Viertel Waldung in 3 Abtheilungen 790 fl.

**c. Auf der Gemarkung Kiefenbach:**  
 6 Viertel Acker in 3 Abtheilungen 490 fl.  
 1 „ 50 Ruth. Wiesen 60 fl.  
 9 „ Wald in 4 Abtheilungen 192 fl.

**d. auf der Gemarkung Dogern:**  
 1 Viertel 16 Ruthen Acker 140 fl.

**e. auf der Gemarkung Birkingen:**  
 24 Viertel 50 Ruth. Wiesen in 7 Abth. 2,180 fl.  
 60 „ 10 „ Acker 18 „ 5,500 fl.  
 15 „ 93 „ Wald 6 „ 817 fl.

**f. auf der Gemarkung Birndorf:**  
 1) ein zweiflüchtiges Wohnhaus und eine Mühle mit 2 Mahlgängen, einer Stennde, Mühleneinrichtung und 1 Viertel Gemüsegarten 6,000 fl.

2) eine Scheuer mit 2 Viehhäfen, 1 Futtergang, Heustall, Einfaß, dabei eine Dörmühle u. Branntweinbrennerei 1,400 fl.

3) eine Weimühle mit 1 Mahlgang 700 fl.

4) ein Wachsbaus und 3 Schweinfälle 50 fl.

5) ein Wagenschopf 50 fl.

6) 6 Viertel Baumgarten 1,000 fl.

7) 29 Viertel 52 Ruth. Wiesen in 6 Abthl. 3,350 fl.

8) 37 Viertel 45 Ruth. Acker in 5 Abthl. 1,080 fl.

Summa 24,579 fl.

Waldsiedrich, den 1. April 1869.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Knoch, Notar.

**Z. r. 761. Achern.**  
**Bauarbeiten-Begebung.**

Zur Erbauung einer Zurnhalle für die Zeit- und Pflegeanstalt Illenau sollen folgende Bauarbeiten im Commismissionswege in Auktor gegeben werden:

Erdb- und Maurerarbeit 1079 fl. 20 fr.

Steinhauerarbeit 120 fl. 29 fr.

Zimmerarbeit 1210 fl. 37 fr.

Schreinerarbeit 406 fl. 39 fr.

Glaserarbeit 57 fl. 25 fr.

Schlosserarbeit 74 fl. 15 fr.

Aufliegerarbeit 300 fl. 24 fr.

Wiederkararbeit 82 fl. 12 fr.

Schieferdeckerarbeit 365 fl. 15 fr.

Die Angebote sind bis zum 12. d. M. bei der unterfertigten Stelle einzureichen, woselbst auch der Boranschlag, die Pläne und die Bedingungen einzusehen sind. **Achern, den 2. April 1869.**

Großh. Bezirks-Bauinspektion.  
 Gerber.

**Z. r. 809. Nr. 2233. Karlsruhe.**  
**Bergebung von Hochbau-Arbeiten.**

Die zur Herstellung eines neuen Güterdepotens auf dem Bahnhof in Durlach erforderlichen Arbeiten, welche

1) für Maurerarbeit zu 3347 fl. 46 fr.  
 2) „ Steinbauerarbeit zu 1904 fl. 23 fr.  
 3) „ Zimmerarbeit zu 3426 fl. 24 fr.  
 4) „ Schreinerarbeit zu 328 fl. 50 fr.  
 5) „ Schlosserarbeit zu 828 fl. 25 fr.  
 6) „ Glaserarbeit zu 361 fl. 11 fr.  
 7) „ Blechenerarbeit zu 234 fl. 9 fr.  
 8) „ Anfliegerarbeit zu 1281 fl. 45 fr.  
 9) „ Aufreißerarbeit zu 312 fl. 53 fr.

im Ganzen zu 12029 fl. 46 fr. veranschlagt sind, sollen an einen Uebernnehmer vergeben werden.

Die schriftlichen Angebote sind nach Prozenten des Gesamtvoranschlags längstens bis zum 13. d. M., **Vormittags 10 Uhr,** auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Stelle, wo Bauplan, Boranschlag und Baubedingungen eingesehen werden können, versiegelt abzugeben.

**Karlsruhe, den 5. April 1869.**  
 Großh. bad. Eisenbahnamt.  
 Der  
 Vorstand: Bezirks-Ingenieur:  
 Burg, Bischoff.

**Z. r. 799. Pforzheim.** (Erledigte Gehilfenstelle.) Geschäftsgebildete Bewerber mit auf 1. Juli d. J. diesseits erdachte erste Gehilfenstelle mit 600 fl. jährlichem Gehalt wollen sich unter Anschluss ihrer Zeugnisse alsbald melden. **Pforzheim, den 5. April 1869.**

Großh. Oberinnehmeramt.  
**Z. r. 817.** Bei diesseitiger Regiments-Musik kann ein **Bläser** alsbald eintreten.  
 Commando des 6. Linien-Infanterieregiments.